

Der Vorsitzende

Brüssel, 21. April 2011

Betr.: Energiedebatte

Sehr geehrte Herr Minister, lieber Parteifreund Dr. Norbert Röttgen,

Ich erlaube mir angesichts der laufenden Debatte um eine Erneuerung, die uns in den jüngsten Wahlen mehr Negatives als Erfolge eingebracht hat, Ihnen diesen offenen Brief zu schreiben, den ich unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebe.

Ich erkenne an, dass zumindest eine gefühlte Mehrheit der deutschen Bevölkerung und auch unserer Parteianhänger, will man den Unfragen glauben, gegen Atomkraft ist, insbesondere nach den schrecklichen Ereignissen in Japan. Ich muss auch akzeptieren, dass wissenschaftliche Begründungen offensichtlich medial nicht mehr vermittelbar waren, eine ähnliche Kombination aus Unglücksfällen ist in Deutschland nahezu unmöglich.

Dennoch lässt mich eine geradezu panikartige Debatte ratlos zurück. Dies auch, weil wir uns in den eigenen Reihen munter am Spiel beteiligen, wer denn ein noch früheres Ausstiegsdatum nennen kann.

Ich möchte Sie um die Beantwortung der nachstehenden Fragen bitten, darf aber voranstellen, dass ich einige Probleme damit habe, dass wir es den Grünen politisch durchgehen lassen, als Meinungsführer gegen Atomstrom aufzutreten. Und dies, ohne von den gleichen Politikern einzufordern, sich öffentlich für die notwendigen alternativen Trassenführungen einzusetzen, anstatt den Widerstand teils noch zu organisieren. Es mangelt mir auch an einer Streitkultur, die z.B. von Herrn Trittin einen konstruktiven Beitrag zur Endlagerfrage des Atommülls verlangt. Nur mit dem Finger auf die Konzerne zu verweisen, beantwortet vielleicht die Kosten-, aber keinesfalls die Standort- oder Technologiefrage.

Hinsichtlich der Debatte um den zukünftig richtigen Energiemix mag man den Thesen des Begründers der US-Umweltbewegung, Stuart Brand, zustimmen oder auch nicht. Dennoch entbehrt seine Aussage nicht einer gewissen Logik, dass die CO² Verringerung weltweit wohl ohne Kernenergie mittelfristig unrealistisch bleibt. Mir ist bis heute nicht nachvollziehbar dargelegt worden, ob wir in Deutschland selbst bei einem konsequenten Ausstieg, nicht doch auf importierten Atomstrom angewiesen sind und auf unbestimmte Zeit bleiben. Wenn diese Aussage, die immer mal wieder zu hören ist, richtig ist, wäre diese Lösung auch ethisch sehr fraglich. Bereits aktuell scheinen sowohl Kernzentralen in Tschechien und Frankreich von unseren geringeren Produktionsmengen zu profitieren. Was ist daran richtig und welche Zahlen kann man hierzu in öffentlichen Debatten verwenden?

Ich hatte vor Kurzem die Gelegenheit, Herrn Nobuo Tanaka, dem Exekutivdirektor der Internationalen Energiebehörde zuhören zu können. Er stellte den zukünftigen Energiemix vor, der gleichzeitig die Abhängigkeit vom fossilen Brennstoff Öl verringern soll, aber auch das globale CO²-Ziel und damit auch das maximale Ansteigen der Temperatur im Auge behält.

Der Vorsitzende

In der Diskussion wurde Herr Tanaka auf die Speicherfähigkeit von erneuerbaren Energieformen angesprochen. Seine Antwort fiel eindeutig aus, nämlich dass hier noch mindestens ein Jahrzehnt vergehen sollte, ehe eine effiziente Lösung in Sicht sei. Auf meine Nachfrage, was dies hinsichtlich der Sicherung der Energiegrundlast für die Industrie bedeute, gab er ebenfalls eine eindeutige Antwort: dies geht ohne Kernenergie nicht. Wie will Deutschland diesen Spagat schaffen?

Drittens, wie gedenkt die CDU in der Frage nach der richtigen Energiepolitik wieder die Meinungshoheit zu gewinnen? Welche Kosten können oder müssen wir der Bevölkerung abverlangen, wenn die von Ihnen angestrebte Energiewende tatsächlich funktionieren soll? Hierzu fehlen jenen, die sich immer mal wieder Debatten stellen, überzeugende Argumente, die auch Gegenrechnungen der Energielobby oder aber von Seiten der Umweltaktivisten Stand halten.

Ich verbleibe mit bestem Dank im voraus



Jochen Richter